

Kommt man künftig auch abends durchs Leine-Center?

INTERVIEW mit Stadtbaurat Hauke Schröder über Laatzens Zentrum, schleppende Schulbauten und die Energiewende

LAATZEN. Hauke Schröder zählt als einer von zwei Stadträten zum Verwaltungsvorstand um Bürgermeister Kai Eggert. Zu seinem Verantwortungsbereich gehören der Baubereich, die Stadtplanung und Wirtschaftsförderung sowie der Bereich Sicherheit und Ordnung.

Herr Schröder, Sie sind seit 1. Juli Stadtbaurat in Laatz – ein Amt, in dem man viel bewegen kann. Was haben Sie sich für Ihre Amtszeit vorgenommen?

Ich will meine Führungsrolle in der Verwaltung bestmöglich erfüllen. Mir ist insbesondere eine gute Kommunikation zwischen Politik und Verwaltung wichtig. Innerhalb der Verwaltung sehe ich mich vor allem in einer moderierenden Rolle, aber auch als Themenjongleur und -treiber. Angetreten bin ich auch damit, manches zu reformieren: Wir müssen vom Zuständigkeitsdenken weggehen und das agile Arbeiten miteinander verbessern.

Können Sie ein Beispiel dafür nennen?

Es geht darum, eine Projektmanagementkultur zu etablieren. Wir haben zum Beispiel AGs zum Schulbau in Grasdorf, an der AES, zur Grundschule in Gleidingen und zum Bildungscampus gegründet und planen dies auch für den letzten Bauabschnitt der Grundschule Rethen. In den AGs beziehen wir grundsätzlich alle Stakeholder ein, die im Projekt informiert sein müssen oder etwas beizutragen haben – von Hochbau und dem Team Schulen bis zu den Schulleitungen. Wir merken, dass wir so eine viel größere Effizienz haben, weil der Wissensstand größer ist und kaum Reibungsverluste auftreten.

BILDUNGSCAMPUS HAT PRIORITÄT

Die Stadt hat derzeit viele Baustellen: Am Erich-Kästner-Schulzentrum soll ein Bildungscampus entstehen, die Grundschulen stellen auf den Ganztagsbetrieb um, die Stadtverwaltung soll umziehen. Wo liegen Ihre Prioritäten?

Eine große Priorität hat der Bildungscampus: In der vergangenen Woche war das erste Bietergespräch für die Durchführung des Partizipationsprozesses, bei dem zum Beispiel die Nutzer von vornherein einbezogen werden sollen. Wir wollen die Beteiligung im Sinne einer echten Teilhabe durchgehend als Planungsinstrument etablieren und möchten die drei Schulen dann überzeugen, sich die Hand zu reichen und ein gemeinsames Verständnis davon zu entwickeln, wie die Flächen gestaltet werden sollen.

Gibt es denn Vorbilder für einen solchen Campus, wie er Ihnen für Gymnasium, Oberschule und die Grund-



Ist im Rathaus unter anderem für den Bau- und Planungsbereich zuständig: Laatzens Stadtbaurat Hauke Schröder. Foto: Johannes Dorndorf

schule Pestalozzistraße vor-schwebt?

Der Campus-Gedanke hat in den letzten zehn Jahren national und international große Aufmerksamkeit erlangt. Das sind Erfolgsmodelle, bei denen es darum geht, Schulquartiere zu Stadtquartieren zu machen und so zur Sozialraumentwicklung beizutragen. Das ist hier nicht anders: Wenn wir uns das Areal ansehen, ist das so etwas wie ein Stadtquartier. Es geht darum, wie man den Schulcampus nachmittags für die Bürgerschaft öffnet, anders gestaltet und die Angebote aus Nachbarschafts- und Stadthaus noch besser vernetzt.

Die Schulen haben Bedenken wegen Aufsichtsproblemen und Vandalismus. Gerade die Offenheit des Geländes ist umstritten. Was sagen Sie denen?

Ich glaube, dass man Integrations- und Gewaltprobleme mit Mauern und Zäunen nicht lösen kann. Man kann städtebaulich dazu beitragen, dass keine dunklen Ecken entstehen, keine Nischen, wo es im Verborgenen zu Gewalt oder Verschmutzungen kommt. Wir propagieren überall eine offene, liberale Gesellschaft. Da ist es für mich der falsche Weg, Schulen mit Mauern zu umzäunen.

Wann wird denn die Grundschule, wo die Raumnot besonders groß ist, ihren Neubau beziehen können?

Wir haben mit dem Ratsbeschluss zum Campus festgelegt, dass die Entwicklung der Grundschule an der Wülferoder Straße prioritär bearbeitet werden soll. Aber wann wir in die Auftragsvergabe gehen können, ist derzeit noch nicht abzusehen: Wir müssen den Gesamtprozess abstimmen und abwarten, wie es untereinander vorangeht. Es wäre aber wünschenswert, dass die Auftragsvergabe noch im

nächsten Jahr erfolgt. Dann hätten wir den geregelten Bauprozess, der etwa zwei Jahre dauert.

Welche weiteren Bauprojekte stehen bei Ihnen oben auf der Liste?

Da ist natürlich die Grundschule Grasdorf. Es gibt dort erheblich missliche Zustände, Instandhaltungssanierung, Überbrückungslösungen und Container. Ich kann verstehen, dass man da schon gestern fertig sein wollte. Deshalb haben wir jetzt die Machbarkeitsstudie auf den Weg gebracht. Das werden wir 2025 schnellstmöglich vorantreiben.

Es wurde kritisiert, dass eine solche Studie schon seit Jahren vorliegt.

Das stimmt. Die Wahrheit ist aber auch, dass diese nicht richtig zielgerichtet war: Damals hatte man nicht näher berücksichtigt, ob und wie das Bestandsgebäude mit seiner Restnutzungsdauer für schulische Zwecke geeignet sein kann. Das muss man aber untersuchen, weil es ein halbes Jahr später einen Nachhaltigkeitsbeschluss gegeben hat, der zum Beispiel die CO₂-Lebenszyklusbilanz von Gebäuden einfordert. Die Untersuchung holen wir jetzt nach. Ausgebremst wurde die Planung aber auch durch die fehlende Schulentwicklungsplanung und das Fehlen einer Strategie, ob man als Stadt einen Wachstumskurs verfolgt oder nicht.

Ob Laatz weiterwachsen soll, ist seit einiger Zeit Thema. Was ist Ihre Meinung?

Ich glaube schon, dass die Entwicklung der Bildungsinfrastruktur durch eine sanftere Wohnraumentwicklung begleitet werden muss. Wenn es nach mir geht, sollten wir nicht auf Teufel komm raus wachsen, weil ein sprunghafter Anstieg der Einwohnerzahl Folgekosten mit sich bringen würde, da man die

städtische Infrastruktur ertüchtigen muss. Aus meiner Sicht muss die Schulentwicklungsplanung regelmäßig erfolgen, damit man weiß, auf welchem Pfad man ist.

Hannovers früherer Stadtbaurat Rudolf Hillebrecht sorgte für das „Wunder von Hannover“, indem er die Stadt in den Fünfziger- und Sechzigerjahren autogerecht umplante. Wir sind nicht mehr in der Nachkriegszeit, aber haben Sie ebenfalls ein Leitbild für Laatz?

Ich sehe die Aufgabe auch darin, den Prozess der grünen Transformation, also der Energiewende, voranzutreiben. Das ist zwar vielleicht nicht en vogue, aber das Gebot der Stunde. Ich glaube, da haben wir ganz gute Fortschritte gemacht. Es kommen grundsätzliche Energieversorgungsthemen hinzu, wie Windkraft und die Elektrifizierung von Mobilität und Wärme.

EIN NEUER WEG DURCH DAS LEINE-CENTER?

Ihr Vorgänger Albrecht Dürr hatte eine Art Masterplan für Laatz-Mitte verfolgt: Mit Bauhaus und Wilkening wurde ein „Eingangstor“ nach Laatz-Mitte geschaffen, den großen Gebäuden im Zentrum wurden mit den Laatz-Arkaden kleinere vorgelagert und die Marktstraße aufgewertet. Haben Sie auch solche Herzensprojekte?

Ja, zum Beispiel den Marktplatz, der in der Linie mit dem Bildungscampus liegt. Wir haben mit dem Nachbarschafts- und dem Stadthaus ansehnliche Gebäude im Zentrum mit tollen Angeboten errichtet. Dort die Innenentwicklung voranzutreiben, ist mir ein Herzensanliegen. Ich glaube, wenn das Rathaus irgendwann abgerissen ist, muss

auf dem Marktplatz eine Gestaltung passieren, die sich städtebaulich einfügt und womöglich neue Wegebeziehungen ermöglicht. Es gibt derzeit keine Öffnung zwischen dem Marktplatz und der anderen Seite des Leine-Centers: Wenn das Center schließt, muss man im Bogen drumherum laufen. Es wäre mir ein Anliegen, das zu öffnen.

Haben Sie mit dem Leine-Center schon darüber gesprochen?

Ja, es hat erste Gespräche gegeben, bei denen man sich offen gezeigt hat. Allerdings fallen beim derzeitigen Marktumfeld verlässliche Planungen schwer. Aber es wäre natürlich toll, wenn es uns gelingen würde, mit dem Eigentümer eine gemeinsame Projektierung hinzubekommen.

Bei der Bestandspflege gibt es ebenfalls viel Luft nach oben. Direkt vor dem Rathaus war monatelang eine Laternen umgeknickt, es gibt am Marktplatz immer wieder Sperrmüllhaufen und das Bürgerbüro ist seit Corona provisorisch mit Absperrband oder Stellwänden abgegrenzt. Dabei ist das der erste Eindruck, den etwa Investoren von der Stadt erhalten. Müsste man nicht etwas Repräsentativeres schaffen?

Sie haben recht, man muss stetig am öffentlichen Zustand der Infrastruktur, der Wege und Flächen und der Aufenthaltsqualität arbeiten. Das hat viel mit unseren Prozessen und Servicestrukturen zu tun, wir müssen noch mehr Bürgerorientierung hinbekommen. Und wir arbeiten an dem großen Projekt Rathausumzug, der die Repräsentativität auf eine andere Ebene heben würde.

Das Zentrum ist auch durch die Wohnkomplexe in Laatz-

zen-Mitte geprägt – etwa die Wohnscheibe am Marktplatz. Die bisherige Eigentümerin LEG hatte ihre Ankündigungen zur Sanierung nicht umgesetzt und stattdessen ihren Bestand verkauft. Haben Sie eine Hoffnung auf Besserung?

Aus dem Erstgespräch mit den zuständigen Asset-Managern ja. Sie haben sich sehr partnerschaftlich vorgestellt und auf mich den ehrlichen Eindruck ge-

macht, dass sie investieren wollen. Der Eigentümer wolle auch mit einem Büro für die Mieter ansprechbar sein. Und sie wollen einen Facility-Manager einstellen und die Instandhaltungs- und Ordnungsthemen operativ begleiten. Wir haben gesagt, dass wir im engen Austausch bleiben. Die Signallage ist also gut – aber es wird sicherlich viel davon abhängen, wie sich der Bau- und Immobilienmarkt weiterentwickelt.

Thomas Philipps
DER DISCOUNTER FÜR HEIM & GARTEN

Ab Montag
16.12.24

Wir schließen!
70%
auf **Alles!***

Thomas Philipps Pattensen
Johann-Koch-Straße 2 · 30982 Pattensen
Mo. – Fr. 09:00 – 19:00 Uhr, Sa. 09:00 – 18:00 Uhr

*Nur noch bis Mi. 18.12.24

Wir suchen Verkäufer (m/w/d)
Heimann
Fleischerei • Partyservice

Wir suchen Verstärkung!

Oesselse · Weidenstraße 6 · Tel.: 0 51 02 / 32 24
fleischerei-heimann@t-online.de
Di., Do., Fr.: 8 – 12:30 Uhr u. 15 – 18 Uhr · Mi.: 8 – 12:30 Uhr · Samstag: 7 – 12 Uhr

BAUMANN AUTOMOBILE
Der FranzosenFlüsterer

Citroën Vertragswerkstatt
Service für alle Fabrikate
nach Herstellervorgaben

Für Sie – unser spezielles Leistungsangebot:

Wir reparieren und warten jetzt garantiesicher Fahrzeuge von Volkswagen · Audi · ŠKODA · SEAT · Volkswagen Nutzfahrzeuge

Alle Herstellerinformationen <ul style="list-style-type: none">✓ Tagesaktuelle Wartungspläne✓ Kompletter Wartungsumfang✓ Reparaturanweisungen✓ Fachgerechte Reparaturen✓ Feldmaßnahmen✓ Rückrufaktionen	Vollständige Herstellerdiagnose <ul style="list-style-type: none">✓ Offboard-Diagnose✓ Geführte Fehlersuche✓ Software-Updates✓ Schlüsselanpassungen✓ Freischaltung von Wegfahrsperrern✓ AHK- und Zubehör-Programmierung
---	---

= garantiesicher & werterhaltend

Telefon (0 51 02) 93 66-0 · www.baumann-automobile.de
Lüneburger Straße 12 · 30880 Laatz / Gewerbegebiet Rethen/Nord

Jede Menge Kies in der Leine

Gemeinschaftsprojekt mit JRS Prozesstechnik: 500 Tonnen werden verschoben, um den Lebensraum von Tieren zu schützen

SCHULENBURG. Schwere Fracht für den Umweltschutz: Rund 30 Lastwagenladungen mit rund 500 Tonnen Kies wurden kürzlich aus der Leine entnommen – und dem Fluss an anderer Stelle wieder zugeführt. Auf diese Weise soll die Gewässerstruktur verbessert und der Lebensraum von einheimischen Tieren gesichert werden.

Bei dem Gemeinschaftsprojekt unter Federführung des Leineverbands wurde der Kies aus dem Mühlenkanal der Calenberger

Mühle ausgebaggt und unterhalb der Wehranlage der historischen Brücke bei Schlenburg wieder in die Leine gekippt.

Der natürliche Transport von Sand, Kies und Steinen – das sogenannte Geschiebe – in Fließgewässern wird unter anderem durch Wasserkraftanlagen wie die Calenberger Mühle behindert. Der Kies lagert sich dort ab und muss entnommen werden, damit die Kanäle nicht verlanden. In der Vergangenheit sei das ausgebaggte Material oftmals

im Wegebau verwertet worden. Im Unterlauf der Mühle sei es dadurch aber zu einem „immer ausgeprägteren Geschiebedefizit“ gekommen, wie der Leineverband berichtet. Die Folge: Die Sohle der Leine vertieft sich, Kiesbänke und andere Strukturen werden davongetragen und zerstört. Damit wird Tieren wie der Bachforelle oder der Köcherfliegenlarve der Lebensraum genommen.

Innerhalb von vier Tagen wurden deshalb kürzlich die 500

Tonnen Kies bewegt. Geplant ist künftig eine regelmäßige Kiesumlagerung, um den Geschiebehaushalt der Leine wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Dafür hat sich eine Projektgruppe gebildet, dem neben dem Leineverband auch das vor Ort ansässige Unternehmen JRS Prozesstechnik angehört. Das Rittergut Bredenbeck hat seine Feldwege für die schweren Maschinentransporte freigegeben und der Depotstelle für den Kies zugestimmt. Die Region

Hannover unterstützt die Maßnahme finanziell. Die Kosten für das Umlagern des Kieses liegen nach Angaben der Projektgruppe bei etwa 10.000 Euro.

„Die Leine ist eines von wenigen Schwerpunktgewässern in Niedersachsen und von landesweiter Bedeutung“, betont Jens Schatz, Geschäftsführer beim Leineverband. Die Wiederherstellung eines intakten Gewässersystems und die damit verbundene Wiederansiedlung gefährdeter Arten sei „unbezahlbar“.